

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 113.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Juli

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 23. Juli
im Adler in Unterreichenbach:
vormittags 9 Uhr
aus den Staats-Waldungen Hasenrain, Hangtetterberg, Schloßberg und Gefäll:
1002 St. Langholz mit 805,06 Fm.,
134 St. (V. Kl.) Baustangen mit 25,08 Fm., 174 St. Sägholz mit 141,64 Fm.; sodann
vormittags 11 Uhr
aus dem Staatswald Hasenrain: 38 Nm. Nadelholz-Scheiter, 46 Nm. dto. Prügel, 59 Nm. dto. Anbruch- und Abfallholz und 72 Nm. tannene Brennrinde.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 24. Juli
vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Liebenzell aus dem Staatswald Hangtetterberg, sowie vom Scheidholz im Schloßberg, Oberen und Unteren Gefäll:
1 Nm. eich. Prügel, 89 Nm. Nadelholz-Scheiter, 64 Nm. dto. Prügel, 138 Nm. dto. Anbruch und Abfallholz und 112 Nm. tannene Brennrinde.

Waldrennach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Konkursmasse des Fr. Kull, Ochsenwirts hier vorhandene Liegenschaft, nämlich:

Das Ochsenwirtschafts-Gebäude mit dinglicher Schildwirtschaftsgerechtigkeit, Zugehör 1 ha. 36 a. 17 qm. Feldgüter in guter Lage

Ges.-Anschlag . . . 10,550 M

kommt am

Samstag den 19. d. Mts.

nachmittags 5 Uhr präcis

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf aus freier Hand.

Das Ergebnis dieses Aufstreichs wird nach Umständen sogleich genehmigt.

Den 14. Juni 1884.

Konkurs-Verwaltung.

Neuenbürg.

Bezirks-Missionsfest.

Am Sonntag den 20. Juli d. J.
nachmittags von 1¹/₂ bis 4 Uhr
findet in der Stadtkirche die Feier des Bezirksmissionsfestes statt und wird auf

Grund des § 332 der K. Verordnung vom 27. Dezember 1871 über diese Zeit in der Nähe der Kirche jede geräuschregende Handlung, durch welche der Gottesdienst gestört werden kann, auch alles Lärmen in den Straßen der Stadt untersagt.
Den 13. Juli 1884.
Stadtschultheißenamt.
Bub.

Privatnachrichten.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Calmbach.

Haber

200 Zentner, hat noch abzugeben

Aug. Sub.

Dienstmagd-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt oder auf Salobi wird eine brave, fleißige Dienstmagd bei gutem Lohn gesucht. Dieselbe hat neben dem Stalle auch in der Haushaltung mitzuarbeiten. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Schwann.

Ein Rattenfänger

ist dem Unterzeichneten am letzten Samstag zugelaufen und kann gegen Kostenersatz abgeholt werden.

Christof Fr. Böhlinger.

Neuenbürg.

Strumpflängen

melirt und gereift aus Doppelgarn für Erwachsene und Kinder, in schönster Auswahl empfiehlt

Franz Andras.

Zugleich empfehle wollene, baumwollene und Vigonia-Garne zu sehr billigem Preise.
Der Obige.

Dienstbücher

für Gemeindevorsteher und Polizei-Offizianten — paginiert
zu haben bei J. Mech.

Calmbach.

Empfehlung.

Mache hiedurch dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Sattler- & Tapezier-Geschäft

wieder weiter betreibe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden jederzeit billig und reell zu bedienen.

NB. Muster von Tapeten und Fenster-Konleang sind stets zur Auswahl parat. Auch sind zwei gebrauchte Sofa billig zu verkaufen.

Achtungsvoll

Gottfr. Barth zum Waldhorn.



Neuenbürg.

Das Bezirks-Missions-Fest

gedenken wir am Sonntag den 20. Juli nachmittags von 1/2 2 Uhr an hier in Neuenbürg zu halten und laden alle Freunde der Mission zur Teilnahme ein, mit dem Anfügen, daß Herr Missionar Weimer von Akropong (Afrika) und Hr. Pfarrrer Lh. Blumhardt ihre Mitwirkung zugesagt haben.

A. evang. Dekanat.

Neuenbürg.

Einladung.

Alle im Jahr 1834 geborenen Jünglinge und Männer werden zur Feier ihres 50jährigen Jubiläums zu einer

geselligen Unterhaltung

auf Samstag den 19. Juli
abends 6 Uhr

in das Gasthaus zum Schiff freundlichst eingeladen.

Ein 34er.

Auf der internationalen Industrie-Ausstellung in Amsterdam wurde der Firma Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. für vorzügliche Fabrikation das große Ehren-diplom, die höchste Auszeichnung und in der Branche die alleinige für Deutschland, zuerkannt, und ebenfalls auf der Welt-Ausstellung in Calcutta wurden die Chocoladen und Zuckerwaren derselben Firma mit der goldenen Medaille prämiirt; hieran reihen sich auch noch auf zwei größeren Fach-Ausstellungen in Wien und Köln, eine goldene und eine silberne Medaille. Es sind dies ehrende Hervorhebungen deutscher Industrie, die zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden verdienen.

Verehrter Herr! Durch die Genesung meines 11jährigen Töchterchens fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten. Dasselbe litt schon seit geraumer Zeit an Verstopfung und heftigem Erbrechen. Keine Mittel blieben unversucht, aber alles half nichts. Endlich griff ich zu Ihren Schweizer-Pillen und seit dieser Zeit sind alle Uebel verschwunden. Erlauben Sie mir hiemit noch einmal, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank darzubringen. Ich habe die Schweizerpillen schon manchem meiner Bekannten empfohlen, welche auch durch mich Ihnen danken lassen. Dies zur Veröffentlichung dienend, zeichne ergebenst Frau Sophie Friedrich, geb. Maier. Ludwigsbafen a. Rh., den 1. März 1884.

Man achte darauf, daß jede Schachtel das weiße Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug A. Brandt's trägt. Erhältlich à Mk 1 in den Apotheken. Hauptdepot für Oberpfalz: Regensburg, Löwenapothete.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des Geheimrates Voebdiker zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und meldet, daß das Reichsversicherungsamt mit dem heutigen Tage in Thätigkeit tritt. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe, welche bis zum 1. September erfolgen muß.

Potsdam, 14. Juli. Dem Kaiser ist abermals ein Urentel geboren: Prinzessin Wilhelm wurde heute 2 1/4 Uhr nachmittags von einem Prinzen glücklich entbunden.

Die Nordb. N. Z. meldet: Der Oberst Fehr. v. Falkenstein, à la suite des Kgl. württ. Generallstabes, Flügeladjutant des Königs von Württemberg und Chef des Generallstabes des 3. Armeekorps, ist zu den bei Danzig stattfindenden Uebungen im Kistenkriege abgereist.

Karlsruhe, 14. Juli. Das Ministerium des Innern erließ eine vorläufige Verordnung, den Schutz gegen die Cholera betr.; ebenso trafen der hies. Gesundheitsrat und die Generaldirektion der Staatseisenbahnen vorbeugende Vorkehrungen gegen die Cholera.

Mannheim, 13. Juli. In der Wersthalde 1 im Zentralgüterbahnhof ist heute Nachmittag ein Brand entstanden, welcher die mit wertvollen Gütern angefüllte Halle vollständig zerstörte. Für die benachbarten Lagerhäuser ist keine Gefahr vorhanden.

Pforzheim, 13. Juli. Auf vorigen Sonntag und Montag, sowie heute und morgen hat der hiesige Kunstgewerbeverein für seine Mitglieder wieder eine interessante Ausstellung veranstaltet. Dieselbe enthält Lichtdrucke von Gegenständen aus dem kgl. historischen Museum zu Dresden aus der Schatzkammer des Prin. v. Rotschild und von dem Tafelsilber des Prinzen Wilhelm von Preußen. Vollständig war die Ausstellung vor 8 Tagen noch durch Silberwaren von W. Binder von Smünd und heute ist noch eine sehr reiche Sammlung Silberwaren von Bruckmann in Heilbronn dazu gekommen. — Die im nächsten Jahre in Nürnberg stattfindende internationale Ausstellung von Arbeiten in edlen Metallen u. s. w. wird auch von hiesigen Bijouteriefabrikanten beschißt werden.

Pforzheim, 14. Juli. Seitens der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen ist die Anordnung erfolgt, daß vom 15. d. Mts. an ein weiterer Lokalzug auf der Strecke Pforzheim-Wilferdingen eingelegt wird, welcher 6 Uhr 20 Min. abends in Pforzheim abgeht und in Wilferdingen um 7 Uhr eintrifft.

Württemberg.

Friedrichshafen, 14. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, sowie Höchststeden Söhnen, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig, trafen heute Vormittag 11 Uhr mittelst Extraboots von der Mainau aus zum Besuche S. M. des Königs und der Königin hier ein. Höchststeden wurden von S. M. M. im Schloßgarten empfangen, nachdem die Herzoginnen Elsa und Olga dem Kaiser beim Verlassen des Schiffes unter den Hochrufen der versammelten Einwohnerschaft Stornblumensträuße überreicht

hatten. Während die höchsten Herrschaften sich in's Schloß verfügten, begaben sich die Damen und Herren des königl. Gefolges auf das Schiff zur Begrüßung der in der Begleitung des Kaisers und der Großherzoglichen Herrschaften befindlichen Personen, welche da zurückgeblieben waren. Die höchsten Besuche verweilten bis 12 1/2 Uhr im Kreise der königl. Familie und fuhrten dann von hier nach Lindau, von wo Seine Majestät der Kaiser nach Gastein weiterreiste. (St.-Anz.)

Stuttgart, 14. Juli. Das heute ausgegebene Amtsblatt des Kgl. Württembergischen Ministeriums des Innern Nr. 16 enthält u. a. einen am 12. Juli ergangenen Erlaß dieses Ministeriums an die Oberämter und Oberamtsphysikate, sowie die Gemeindebehörden, betreffend Maßregeln wider die Cholera. Die Polizeibehörden werden auf die Ministerialverfügung vom 29. August 1873 (Reg.-Bl. S. 343) mit dem Anfügen hingewiesen, daß eine Revision demnächst erfolgen werde.

Cannstatt, 11. Juli. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider bürgerl. Kollegien wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche in nächster Zeit sämtliche Winkel, Abtritte, Dohlen u. s. w. zu visitieren haben, um in sanitärer Hinsicht Entsprechendes anzuordnen. Ähnliches wurde in Ehlingen angeordnet.

Hall, 11. Juli. Am 21. und 22. Juli wird unter dem Vorsitz des Bierbrauereibesitzer Wulle in Stuttgart der 4. württ. Brauertag hier gehalten werden.

Göppingen, 15. Juli. Die Brunnen der Stadt reichen kaum noch hin, um für die Küche den Bedarf zu liefern, deshalb wurde gestern das Holen von Wasser an öffentlichen Brunnen zum Begießen der Gärten bei Strafe verboten. In solcher Zeit ist der Sauerbrunnen eine doppelte Wohlthat für die Stadt.

Maulbronn, 12. Juli. In den letzten Jahren hat der Staat mit bedeutenden Kosten die unterirdischen Kanäle, die sich unter dem Kloster hinziehen, teils umgebaut, teils verbessert. Neuer ist die Reihe an die schöne Sommerkirche gekommen. Die spätgotischen Fenster des südlichen Seitenschiffs, welche sehr verdorben waren, werden gegenwärtig erneut und zwar werden Fenster aus farbigem Kathedralglas eingesetzt.

Calw, 13. Juli. Unser neugewählter Stadtschultheiß Rotar Hoffner ist gestern vormittag durch Oberamtmann Flaxland in öffentlicher Gemeinderatssitzung beeidigt worden.

Calw, 13. Juli. Letzten Freitag Abend ist in der Nähe von hier die Brücke über die Nagold zwischen Deländerle und Tanneneck an der Staatsstraße von Leinach und Wildberg zusammengebrochen und in den Fluß gestürzt. Sie war schon längere Zeit von den Technikern für schadhast erkannt und ihr Ende scheint durch den Steintransport für unsern Kirchenneubau beschleunigt worden zu sein. Zum Glück wurde der Eintritt der Katastrophe schon einige Stunden vorhergesehen und konnte das Publikum noch zur rechten Zeit gewarnt werden. Der Verkehr von Fuhrwerk auf dem rechten Ufer der Nagold zwischen hier und Deländerle ist nun vollständig eingestellt, und alle Gefährte in der Richtung

nach Teinach müssen durch die Badgasse und auf dem linken Nagoldufer den Weg nehmen.

(S. M.) Der Calwer Liederkrantz ist auf dem Liederfest in Ulm mit einer Ehrengabe, bestehend in einem prächtigen Pokal, gespendet von der Harmonie Göppingen, bedacht worden.

A u s l a n d.

Paris, 14. Juli. Von gestern früh bis zum Abend sind in Toulon 8, in Marseille 32 Cholera Todesfälle angezeigt.

Paris, 15. Juli. Seit gestern Abend sind in Marseille 35 und in Toulon 13 Personen an der Cholera gestorben.

(F. J.) Marseille, 11. Juli. Dr. Koch reiste mit dem Mittagszuge nach Lyon. Hier starben von gestern (10.) mittags bis heute (11.) mittags 65 Cholera Kranke. Vor seiner Abreise erklärte Koch, er glaube, die Cholera werde in Marseille bis November dauern. Er empfahl, seiner Erfahrung zu glauben, daß Trockenheit das beste Mittel gegen die Mikroben sei.

Miszellen.

Geläutert.

Novelle von Friedrich Danz. (Schluß.)

Max verbüßte im Arbeitshause seine Strafe von 2 1/2 Jahren; nur noch wenige Monate und die Zeit seiner herbsten Prüfung war vorüber — aber was dann? Für den Zuchthäusler war fortan im eigenen Vaterlande kein ehrenhafter Posten mehr offen. — Nun, die Welt ist ja weit und eine junge Kraft darf nie verzagen! Und Gott ist überall!

Als Kathrine eines Tages den geisteskranken Greis auf dem mittleren Hauptwege der Anlagen der Heimat zuleitete, fuhr eine glänzende Equipage an ihnen vorüber. Eine feine Dame in reicher Toilette, welche in derselben saß, wandte beim Anblicke des unglücklichen alten Mannes rasch das Lockenköpfchen weg — das war die Frau Kommerzienrat H. geborne Emmeline Eberbach. Sie genoß an der Seite ihres Mannes so viel Glück, als der Reichtum in eine Konvenienzehe zu bringen vermag. Kathrine sah jene Bewegung der vornehmen Dame, und war groß genug — darüber gelinde zu lächeln. Sie hatte längst gelernt, ihre innere Besriedigung dort zu suchen, wo Schicksalsstürme keine Rosen mehr entblättern können.

Mit der Heimat und dem Elternhause unterhielt sie nur wenig Verkehr. Ihr Bruder Philipp, der jetzt als Jägerbursche dem Vater thätig an die Hand ging, war das einzige Glied der Familie, mit dem sie noch in Verbindung stand. Er kam jezuweilen nach St. um die Schwester zu besuchen; bei solchen Gelegenheiten konnte sie dann ihre Erkundigungen über Verwandte und Bekannte einziehen; persönlich nach Mannsdorf zu kommen, hatte sie weder den Mut, noch die rechte Lust: sie hatte mit jenen Verhältnissen ein für allemal gebrochen.

Erst als ihre Mutter im Laufe dieses Jahres auf dem Totenbette das lebhafteste Verlangen äußerte, ihre Tochter noch einmal in die Arme zu schließen, ließ sich

diese durch ihre kindliche Pietät zu einer Reise nach Hause bewegen. Sie drückte der Mutter die Augen zu, nachdem sie ihren Segen empfangen hatte; auch der Vater zeigte sich weicher und entgegenkommender, wiewohl er seine Voreingenommenheit gegen Kathrine noch nicht ganz überwunden hatte. Eine wahrhaft herzerhebende Stunde brachte diese im Pfarrhause zu, von dem sie unter schmerzlichen Thränen schied.

Auch Martin war mit unter den Leidtragenden gewesen, welche die sterbliche Hülle der entseelten Mutter auf den Gottesacker geleitet hatten.

Er war wieder hergestellt; doch war ihm, wie der Schwarzwälder es nennt, „eine Bege“ geblieben: er empfand jeden leichten Witterungswechsel in heftigem Kopfweh. Daß er kein Bedürfnis fühlte, sich dem Mädchen seiner ersten Wahl zu nähern, begreifen wir um so leichter, wenn wir bedenken, daß er seither sich doch mit einer „Bäuerin“ verhehen hatte.

Um so herzlicher war der Willkomm, welchen Kathrine bei ihrem Better Simon und seinem jungen Weibe fand. Der wackere Mann hing mit der alten, treuen Liebe an dem Bäschen, in dessen Schicksale er auch so seltsam verflochten worden war.

Nach einigen Tagen kehrte Kathrine wieder zu ihrem Kranken zurück, den sie in der Zwischenzeit der Obhut einer zuverlässigen Person anvertraut hatte. Es verlangte sie jetzt nicht mehr nach dem Dorfe ihrer Geburt; sie verhehlte es sich nicht, daß sie jenen Verhältnissen völlig entwachsen sei, und sich in eine neue, wenn auch eng begrenzte Welt eingelebt habe.

Es waren nun seit jenem Unglückstage auf dem Edelhofe nahezu drei Jahre dahingeschwunden. Wieder stand die Sonne, wie damals, hoch am Zenith und sandte ihre glühenden Strahlen auf die breiten Dächer und Straßen der Residenz hernieder — aber wie unendlich Vieles war in diesen drei Jahren anders geworden! Ob es besser, ob es schlimmer geworden — Gott weiß es; des Menschen beschränkte Einsicht vermag hierüber nur mit menschlicher Einseitigkeit zu urteilen. Von Einem aber können wir getroßt behaupten, daß ihm das vermeintliche Unglück zum Heil und Segen gediehen ist.

Die Thore des Arbeitshauses öffneten sich einem jungen Manne von jenem kränkelnd bleichen Aussehen, welches einem an Wind und Wetter gewöhnten Menschen der längere Aufenthalt in der Zimmerluft zu geben pflegt. Der entlassene Sträfling warf noch einen langen, sinnenden Blick auf die Mauern, hinter denen er der Gerechtigkeit die geheißte Sühne dargebracht hatte; dann wandte er sich rasch und entschlossen zum Gehen. Da er anständig bürgerlich gekleidet war, so konnte ihm Niemand äußerlich eine Spur von einer besleckten Vergangenheit anmerken. Der Postwagen brachte ihn unverweilt nach St., wo er dem Landhause zuelte, in welchem seine einzigen Angehörigen auf dieser Welt atmeten.

Schmerzliches Wiedersehen! Der Vater erkannte den ihm wieder geschenkten Sohn nicht mehr; sein Geist drang durch das zerrüttete Organ nicht mehr in die Außen-

welt. Daß Deinen Thränen freien Lauf, unglücklicher Sohn des noch unglücklicheren Vaters! Diese Thränen sind der letzte Liebeszoll, den Du Deinem Erzeuger weihen kannst. Diese wenigen Thränen noch — und Du mußt hinaus in die Fremde, dahin, wo sich kein Brandmal an Deinen Namen heftet, wo Du, Gott vor Augen und im Herzen, ein neues Leben beginnen kannst. Weine vor der Staubhülle, die annoch Deines Vaters Geist gefangen hält, wie sein wandelndes Grab! Dann überlaß den Staub dem Staub, noch sind ein paar treue Augen mit kindlicher Liebe auf ihn gerichtet, die werden seiner warten bis zu dem Moment, wo sein befreiter Geist sich empor schwingt über die Erdenwolken und der Leib keiner Wartung mehr bedarf. —

„Kathrine, wenn ich mein Plätzchen habe und“ — die Stimme des Sohnes zitterte, als er stöhnend diese Worte sprach — „der Vater erlöst ist, dann — gelt, dann kommst Du zu mir?“

„Ja, Max, wenn Gott will.“

Max Habitzel hatte sich in Nordamerika eine neue Existenz zu gründen gewußt. Nach seines Vaters Tode, der im Jahre 1851 eintrat, ist auch Kathrine ausgewandert, und sein treues Weib geworden. Die Briefe, welche sie an ihren Bruder und den würdigen Pfarrer von Mannsdorf noch immer schreibt, atmen das reinste Glück eines durch keinen Mißton getrübbten Ehelebens. Ihrem alten, jetzt dienstunfähig gewordenen Vater schickt sie regelmäßige Unterstützungen, die sie, sowie ihr Mann, mit Worten der innigsten Liebe begleitet. Der alte Mann weint Freudenthränen, so oft er wieder Nachricht von seinen Kindern in Amerika erhält; sein sehnlichster Wunsch wäre, sie auf Erden noch einmal zu sehen. Es wird ihm wohl erst jenseits des Grabes erfüllt werden!

Die Desinfektion

bildet bekanntlich bei allen ansteckenden Krankheiten einen wichtigen Faktor und da die heiße Jahreszeit besonders günstig für allerlei Krankheiten ist und auch die Nachrichten über die Cholera in Frankreich zu besonderer Vorsicht mahnen, so dürften die vom Geh. Rat Dr. Koch aufgestellten Grundsätze über ein rationelles Desinfektionsverfahren in einzelnen Punkten von besonderem Interesse sein. Ein besonders strenges Desinfektionsverfahren ist notwendig bei Pocken, Diphtherie, Cholera und typhösen Krankheiten, ein gelindes Verfahren reicht aus bei Scharlach, Ruhr, Masern, Möteln. Als Desinfektionsmittel kommen zur Anwendung: 1) Kaliseifenlauge. Dieselbe wird bereitet, indem man 15 Gramm Kaliseife (schwarze oder Schmierseife) in zehn Litern lauwarmen Wassers auflöst. 2) Karbol-Lösung. Zur Herstellung einer wirksamen Karbol-Lösung dient rohe 100prozentige Karbolsäure (acid. carbol. depur.), welche in der 20fachen Menge lauwarmen Wassers durch viertelständiges Umrühren aufgelöst wird. 3) Sublimat-Lösung. Von einer ärztlich verschriebenen und sorgfältig als „Gift“ aufzubewahrenden stärkeren Lösung (1 : 1000) wird ein Teil mit fünf Teilen kalten Wassers gemischt. Diese Verdünnung wird mit Hilfe



eines Handverstäubungsapparats zur Erzeugung eines Sublimatnebels verwendet. 4) Lüftung. Gleichzeitiges und weites Offenhalten der Thüren, Fenster, Ofenthüren und Ofenklappen. 5) Trockene Hitze und Wasserdampf. 6) Verbrennung. Wertlose Gegenstände werden in Ofen und Kochöfen schnell verbrannt. — Ohne auf die Desinfektionsarten bei den einzelnen Krankheiten näher einzugehen, mögen hier einige im Allgemeinen auf die Desinfektion der Krankenzimmer bezügliche Daten ihren Platz finden. Wir entnehmen dieselben einer „Anleitung zum Desinfektionsverfahren“, welche die Sanitätskommission der Stadt Eberswalde nach den Dr. Koch'schen Grundsätzen gerade jetzt recht zeitgemäß publiziert. Steht eine ansteckende Krankheit noch im Beginn, so ist darauf zu halten, daß außer den in jedem Fall im Krankenzimmer verbleibenden, zuletzt vom Kranken getragenen Kleidern die notwendigsten Gegenstände im Krankenzimmer belassen werden. Vom Kranken benutzte Wäschestücke und Geräte dürfen von Anderen nicht in Gebrauch genommen werden. Alle von Kranken benutzte und in Abgang kommende Wäschestücke und Bettüberzüge werden, ohne zuvor geschüttelt und ausgestäubt zu werden, innerhalb des Krankenzimmers selbst in hier bereit stehende Behälter mit Kaliseifenlauge zu legen und in dieser aus dem Zimmer zu schaffen sein. An Kranken benutzte Verbandstücke werden verbrannt, bei ihm angewendete Instrumente mit Karbolköhlung desinfiziert. Alle Absonderungen des Kranken sind in Gefäßen aufzunehmen, die mit Kaliseifenlauge immer gefüllt gehalten werden müssen und sofort den Abtritten zu überliefern. Gegen üble Gerüche im Krankenzimmer sind nicht Räucherungen und wohlriechende Substanzen, sondern reichliche Lüftung anzuwenden. Vor Allem sind möglichst alle Gegenstände aus dem Zimmer zu entfernen, von welchem Gerüche ausgehen. Speisen sollen im Krankenzimmer nicht aufbewahrt werden, auch dürfen Gesunde in solchen Räumen nicht Mahlzeiten zu sich nehmen.

(Schluß folgt.)

Ein deutsches Theegetränk.

(Fortsetzung.)

In den heißen Gegenden wird der Thee aus Geboten der Gesundheit genossen. In dem abgekochten Wasser sind die wimmeln Lebewesen getötet, und nach den Berichten erfahrener Reisender „löst in den Tropen nichts den Durst leichter und dauernder als ein Schlückchen Thee“. Dieser echte, natürliche Thee hat gar kein sogenanntes „Thee-Bouquet“ an sich; das „Thee-Aroma“ wird erst hinzugefügt. Die frischen Theeblätter werden erst sortiert und die jüngsten, seidenhaarigen, noch nicht breiten Blätter geben die feinsten Sorten. Will man „grünen“ Thee, so bringt man die frischen Blätter über gelindem Feuer und unter öfterem Umrühren in Gährung und rollt sie alsdann sanft auf Maschinen; sind sie so vollständig getrocknet, so werden sie in einer Walze geschüttelt. Dann nehmen die Blätter eine lichtgrüne Farbe an. Will man „schwarzen“ Thee, so muß die Gährung längere Zeit

dauern und in erhitzten Trommeln vor sich gehen; auch werden die Blätter zwischendurch wieder angefeuchtet. Dies ist der „natürliche“ Thee, von dem Dr. Kunze in seinem vortrefflichen Reisetagebuch sagt: „Ich habe viel chinesischen, natürlichen Thee getrunken; er schmeckt mir besser als der für Europa präparierte; auch anderen Reisenden gefiel er besser, obwohl er meist billiger ist als Exportware. Auf der Insel Java trinkt man auch meist chinesischen Thee, d. h. solchen, den die Chinesen selbst importieren, nicht für Europa präparierten; er ist mehr grün, kaum fermentiert und geröstet, sowie mit einigen fremden, fein geschnittenen, Bouquet liefernden Pflanzenteilen vermischt.“

Für den Verbrauch der Europäer wird also der Thee besonders „präpariert.“ Die Gewohnheit hat den Zungen-Muskel der Weißen an verrottete Theesorten gewöhnt. Die Ware soll „schön“ aussehen, wird demnach entsprechend gefärbt. Ein pfiffiger chinesischer Matrose hat sogar in den vierziger Jahren eigens die Fabrikation des „Berliner Blau“ in London erlernt, um dies famose Färbemittel im „Himmlichen Reiche“ selber herstellen zu können. Dann wird der Thee in einem besonderen Verfahren „beduftet“ mit den Blüten von Rosazeen, Jasminen, Orangen, mit Aglaia und duftender Del-Blüte. Wenn die stummen Magazine der Theedistrikte reden könnten! Da duftet denn der Maning-Kongo nach Melonen, der Souchong nach Zitronen, der Pouchong nach den Blüten des Konechranstrauchs, der Kampon und der grüne Hount-Hayson nach Beilchen, der grüne Hayson nach gerösteten Kastanien, eine Pekosorte nach Orangen, andere nach anderem Aroma. Alte, schlechte Theeblätter, auch solche anderer Kamellien-Arten „behandelt“ man mit Indigo, Berliner Blau, Gips- und Gelbwurz-Pulver, man nimmt Talk zum Glänzen, Mineralgrün, Kupferarsenik, Chromgelb, schlimme Gifte und weniger schädliche Stoffe, je nach dem Fälschungstrieb. Doch wer nennt die Fälschungen alle, wer kennt die Namen? Unschuldig noch, wenn nur gebrauchte Theeblätter nicht echtem chinesischen Thee vermischt werden, — nach einer Schätzung von Mayhew kommen auf diese Weise zu London im Kleinhandel in jeder Woche über 1500 Pfd. gebrauchter Theeblätter unter das Volk! Schon in China werden jährlich viele Mill. Pfd. anderer Pflanzenblätter unter den Thee gemischt.

(Fortsetzung folgt.)

Kohle zur Reinigung der Brunnen und Keller von Kohlen-säure. Durch Saussure's Versuche ist bekannt, daß ausgeglühte Kohlen die Eigenschaft besitzen, innerhalb 24 Stunden das 35fache ihres Volumens an Kohlen-säure aufzusaugen. Davon hat neuerdings Professor Hubbert am Dortmund-Kollege in den Vereinigten Staaten eine nützliche Anwendung gemacht. Um Brunnen-schachte, die mit Kohlen-säure erfüllt sind, von diesem Gase zu reinigen, läßt er etwa eine Meße glühende Holzkohlen in einem Kessel bis nahe zur Oberfläche des Wassers hinab. Sogleich erlöschen die Kohlen und es beginnt die Aufsaugung der Kohlen-säure,

von deren Fortgang man sich leicht durch eine brennende Kerze überzeugen kann. Ist solche nach Verlauf einer Stunde noch nicht vollendet, so muß man eine neue Portion brennender Kohlen hinablassen. Auf diese Weise wurde ein Brunnen-schacht von 26 Fuß Tiefe in einem Nachmittag gereinigt.

Cervelatwurst. Folgendes Rezept hat seine silberne Jubelfeier in unserer Familie schon hinter sich. 6 kg fein gemachtes Schweinefleisch (in Fleisch-hackmaschine), 1 1/2 kg ebenso frischen Speck, 250 g getrocknetes Salz, 17 g Zucker, 17 g Salpeter, 17 g weiße Pfefferkörner, 17 g dito gestoßen. Seit Jahren aber nehme ich keinen Salpeter, sondern auf jedes Pfund Fleisch beim Zerhacken gut 5 g Conserve-salz. Es macht nicht nur Bockfleisch und Wurst rot und dauerhaft, sondern erhält die Cervelatwurst geschmeidig und rot bis zum Jahres-schluß.

(Hausfr.)

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Ein mattes Licht, wie es z. B. bei Krankheiten so wünschenswert, kann man ohne Weiteres durch eine Kerze erlangen. Man braucht nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

Mittel gegen die Ratten. Zur Vertilgung von Ratten ist die Anwendung von Teer zu empfehlen. Die hiermit erzielten Erfolge werden als viel sicherer und für die Feinde der Ratten weniger gefährlich hingestellt. Die Anwendung des Teeres ist sehr einfach — derselbe wird (ca. 1 Liter) in den Gang gegossen, worin sich die Ratten befinden. Sofort kommen alsdann die Tiere heraus, oder sie ersticken, wenn kein Seitenloch offen ist. Die herausgekommenen Ratten kann man ruhig laufen lassen, weil sie, ohnehin ganz von Teer beschmiert, nach wenigen Tagen eingehen. Kommen aber solche beschmierte Ratten in ein neues Loch zu ihren Genossen, so beschmieren sie diese auch mit Teer oder vertreiben selbe, und der Erfolg ist dann nur ein um so besserer.

Buchstabenrätsel.

Du findest mich im Alten Testament,
Ein jeder mich und meinen Bruder kennt.
Ein B voran, als Stadt erschein' ich Dir
sogleich,
Mit F gehör' ich in der Dichtung Reich;
Mit G führ' ich die Speisen Dir zu Mund,
Mit K verbinde ich das Erdenrund;
Es hat mit N mich Mensch und Tier,
Mit S ein jeder Kürassier.

R. W.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung
vom 15. Juli 1884.
20-Frankenstücke: . . . 16 M 18 J

